

GEMEINDEBRIEF

Sommer 2009

der Evangelischen Kirchengemeinde Langenargen-Eriskirch



Liebe Gemeinde,

Sommerträume – haben auch Sie einen Traum vom Sommer? Zum Beispiel endlich wieder im See zu schwimmen mit Blick auf die schneebedeckten Berge oder in lauen Nächten auf dem Balkon zu sitzen oder ... Sommerträume – sie sind so bunt und unterschiedlich wie die Menschen. Und so ein verregneter Sommeranfang wie der unsere in diesem Jahr, kann viele Träume buchstäblich ins Wasser fallen lassen.

Aber nicht nur Sommerträume gehen baden. Auch andere Wunschträume werden vom realen Leben durchkreuzt. Das Leben entwickelt sich anders, als wir es uns in unseren Träumen ausgemalt haben. Der Alltag ist manchmal wie eine Nadel, die den Traumballon ansticht und zum Platzen bringt. Wäre es da nicht besser, realistisch zu sein und das Träumen anderen zu überlassen? Dann könnte man sich zugleich alle Enttäuschungen sparen, die jeder geplatze Traum mit sich bringt. Menschen, die schon viele Enttäuschungen einstecken mussten, denen viele Träume wie Seifenblasen geplatzt sind, hören mit der Zeit auf zu träumen und sich noch etwas zu wünschen.

Träume sind nicht nur Schäume. Träume, Wünsche – sie lassen uns einen Blick über den Horizont werfen. In Träumen trauen wir uns, Bilder und Wünsche aufsteigen zu lassen – unzensiert, ohne zu fragen, ob sie sich verwirklichen lassen. Träume führen uns in eine andere Welt. Und wer sagt denn, dass alle Träume zum

Scheitern verurteilt sind? Träume, die zu konkreten Wünschen werden, können eine starke Antriebskraft sein. Sie geben uns Hinweise darauf, was in uns noch steckt an Sehnsucht, an Ideen, an verborgenen und bislang verschütteten Möglichkeiten. Träume können Kräfte mobilisieren und uns helfen, auf Neues zuzugehen.

Warum sollte ein Erwachsener nicht noch anfangen, Klavier zu spielen, wenn das ein Kindheitstraum war, der ihn an jedem Klavier mit Sehnsucht entlanggehen lässt? Was tut es, wenn er nie die Geläufigkeit eines Konzertpianisten erreichen wird, solange es ihm sein Spiel Freude macht? Warum sollte sich einer nicht mit über 70 Jahren noch vom Kirchturm abseilen lassen, wenn er die Möglichkeit dazu hat und den nötigen Mut? Warum diesen Spaß den Kindern und Jugendlichen überlassen?

Träume können auch Träume für andere sein, den Traum, Kindern eine Zukunft zu geben zum Beispiel. Und eine Frau beginnt für andere zu kochen und verwendet den Erlös, um Kindern in Afrika das Schulgeld zu bezahlen. Es zieht Kreise, ein kleiner Verein entsteht und schließlich kann eine Schule für 400 Kinder gebaut werden.

Manchmal beschränken wir uns vorschnell und verbieten uns schon das Träumen, geschweige denn das konkrete Wünschen. Warum nehmen wir uns nicht die Zeit? Warum gönnen wir es uns nicht, einfach mal zu träumen und den eigenen

Herzenswünschen nachzusinnen? Warum probieren wir nicht einfach das eine oder andere aus? Gott jedenfalls verbietet uns das Träumen nicht. Er nimmt auch unsere Wünsche ernst. Der Psalmbeter ermutigt uns (Ps. 37,4) „Habe deine Lust am Herrn, der wird dir geben, was dein Herz wünscht.“

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen in diesen Sommertagen: Wagen Sie es zu träumen! Entdecken Sie, was Ihr Herz wünscht!

Ihre Pfarrerin Reinhild Neveling

MENSCHEN IN DER GEMEINDE

PAULA SCHATZ (1924 - 2009)

Sie sind es gewohnt, unter der Rubrik ‚Menschen in unserer Gemeinde‘ Frauen und Männer vorgestellt zu bekommen, die gegenwärtig in unserer Gemeinde wirken. Heute erinnern wir an eine Frau, die, im Mai dieses Jahres verstorben, unser Gemeindeleben geprägt hat (als Organistin, Chorsängerin, als zur evangelischen Kirche sich Bekennende).



Paula Schatz ist im Alter von 84 Jahren gestorben. Ich sehe sie vor mir, wie sie auf ihrem Fahrrad durch den Ort fährt, ein Lächeln von innen heraus auf dem Antlitz. Sie würde der Behauptung zugestimmt haben, das Leben sei ein Gesamtakkord, welcher, dunkel wie auch immer in seinen einzelnen Teilen, dann, eben im Sinne einer Gesamtschau (eines Zusammenklings aller Teile) doch hell sei.

Während des III. Reichs gehörten ihre Eltern zu jenen Christen, die Herrschaft, Denken und Lebenshaltung der nationalsozialistischen Bewegung nicht nur ablehnten, vielmehr verabscheuten. Man pflegte den Umgang mit Gläubigen (u.a. mit dem berühmten Theologen Helmut Thielecke, der im Pfarrhaus damals zurückgezogen wohnte und in Ravensburg Dienst tat, in Langenargen auch die Orgel schlug) – den Umgang mit Gläubigen, die, den Ruf der Heiligen Schrift vernehmend, an Jesus Christus als den alleinigen Herrn von Kirche und Welt zu glauben sich bekannten.

Der französische Philosoph Michel Serres, sagt zur Tatsache, dass in erster Linie Gläubige der NS-Ideologie widerstanden haben: „Sehen Sie doch nach, woher die so seltenen Menschen kommen, die sich während einer dunklen & gewalttätigen Periode richtig verhalten. Haben Sie sich schon einmal gefragt, was jemanden vor den Gefahren, Verirrungen oder Verbrechen einer Ideologie schützen kann, wenn nicht eine Religion und deren ganz persönliche Verankerungen.“ (Michel Serres, Aufklärungen, Berlin 2008, S. 34).

Paula Schatz war eine Zeit lang Organistin in unserer Kirche, dem Kirchenchor fast ein ganzes Leben lang verbunden. Sie war „evangelisch“ aus Überzeugung und nicht, weil Tradition und Elternhaus dies geboten hätten; will sagen: eigenständiges Denken, Parteinahme für die Freiheit der Einzelnen, die Liebe zu Kunst, Dichtung und Musik, zur Kultur des Abendlandes, die tiefe Bindung an Jesus Christus waren ihr ein Selbstverständliches.

Sie hatte sechs Kinder, mit ihrem Ehemann Friedrich Schatz verbrachte sie all die Jahre auf einem vormaligen Bauernhof, einem später umgebauten Haus in der Fischerstraße. Ich denke gerne zurück an meine Besuche in ihrem Haus. Es waren wunderbare Gespräche. Wir haben viel gesprochen über das geistige Ringen mit Gott (so wie Jakob am Jabbok mit gerungen). Dankbar und traurig schaue ich zurück und bitte Gott, er möge sein Kind, Paula Schatz, die Schönheit seines Reiches schauen lassen. *U.F.*

BRIEFWECHSEL (9. Folge)

Lieber Daniel,

heute stelle ich die Frage, wie soll die christliche Gemeinde Salomons Liebeslieder lesen, oder genauer, wie bringt sie das, was Paulus an die Gemeinde geschrieben hat, mit diesen alten Liebesliedern in einen Einklang?

In dem Lied der Lieder begegnet uns eine unaussprechliche Lebenslust und eine ständig brennende Leidenschaft, die sich im Suchen und Finden, im Festhalten und Umarmen, also in der tiefen Sehnsucht nach der Erfüllung ausdrückt: „...findet ihr meinen Freund, so sagt ihm, dass ich krank vor Liebe liege.“ (Hohelied 5,8) Das Ergreifen des Geliebten steht in der Nähe des Begreifens, Liebe und Erkenntnis (Adam erkannte sein Weib) sind letztendlich dieselben Urwahrheiten, die auf das Einswerden hinzielen. Und dann ist da die Sprache der Liebenden, wiedergegeben in den Bewunderungsversen. Hier wird die Schönheit des geliebten Menschen mit der Schönheit der Schöpfung veranschaulicht, ausdrucksvolle Bilder und Vergleiche: „Wer ist die, die hervorbricht wie die Morgenröte...“ (Hohelied 6,10). Es gibt keine Kluft zwischen Fleisch und Geist, keine Leibfeindlichkeit, es gibt die eine Welt und den ganzen Menschen, der von einem Gott als Mann und Frau geschaffen wurde.

Der dänische Philosoph Sören Kirkegaard schreibt in seinem Buch „Der Begriff Angst“: „Im Christentum hat das Religiöse das Erotische suspendiert, (...) weil es die Tendenz des Christentums ist, den Geist weiterzuführen (...). Aber weshalb diese Angst?“ Was verbirgt sich hinter dieser Angst? Ist es die Vergänglichkeit unseres Lebens, die uns lehrt, besser nichts zu bewundern? Die Freiheit von den Leidenschaften als ein Ideal zu beschreiben? Oder ist es die Angst, dass der Genuss, die Stillung unserer Bedürfnisse in einen sündigen Egoismus, in die Selbsterlösung führt? Ist überhaupt, lieber Daniel, christliche Nachfolge in ihrer Selbstverleugnung mit der unaussprechlichen Lust am Leben, wie sie uns in Salomons

Liedern beschrieben wird, vereinbar? Ich freue mich auf Ihre Antwort und grüße Sie herzlich,

Ihre Anna

Liebe Anna,

allerdings bin ich der Auffassung, dass Christusglaube und Lebenslust (Lebensbejahung) nicht nur zusammengehen, vielmehr zusammengehören! Zweifellos ist das eine der tragischsten Entwicklungen innerhalb der Geschichte des Christentums, dass es zu einer grauen, freudlosen, körperfeindlichen Haltung dem Leben gegenüber hat kommen können. Man hat den Menschen und seine Freude an den Dingen und besonders am Verliebtsein und der Liebe (wie dies sich im salomonischen Hohelied wunderbar ausdrückt) geradezu durchgestrichen und einen Glauben verkündet, der das Menschsein kleinredet.

Berühmt ist die Anklage Friedrich Hölderlins in seinem Roman ‚Hyperion‘. Dort klagt Hyperion die Deutschen an, sie seien ein unglückliches, kaltes, lebensfeindliches Volk (und was Hyperion über die Deutschen sagt, bezieht sich auf die lebensverachtende Gestalt des Christentums überhaupt): „So kam ich unter die Deutschen (...) Barbaren von Alters her, durch Fleiß und Wissenschaft und selbst durch Religion barbarischer geworden, tiefunfähig jedes göttlichen Gefühls, verdorben bis ins Mark (...) Es ist ein hartes Wort und dennoch sag’ ichs, weil es Wahrheit ist: Ich kann kein Volk mir denken, das zerrissener wäre, wie die Deutschen. Handwerker siehst du, aber keine Menschen, Denker, aber keine Menschen, Priester, aber keine Menschen, Herrn und Knechte, Jungen und gesetzte Leute, aber keine Menschen.“

Im Zentrum unseres Glaubens, liebe Anna, steht der Christus, der schlechthinnige Mensch. Jesus hat die alttestamentliche Lebensfreude und Lust am Hiersein, die ekstatische Bejahung der Liebe und des Verliebtseins wie sie in den Weisheitsschriften (dem Hohelied Salo-

mons besonders) sich ausdrückt, gelebt. Jesus ist durch den Staub der Erde gegangen, er hat gegessen und getrunken, geweint und die Tiefe der Leiblichkeit auskostet. Er hat Lilien und Vögel geliebt, Kinder und die Einsamkeit der Wüste wie die Stille verzauberter Gärten und das Gespräch mit dem himmlischen Vater. Der durch Galiläa wandernde Jesus ist das glühende Leben, die Erhöhung und Vergeistigung des Lebens, der Lobpreis der Leidenschaften wie des Hierseins.

Und Vergeistigung des Daseins kann nicht bedeuten, dass Jesus das Erotische durchgestrichen hätte. Jesus wehrt sich gegen die Auffassung, das Leben sei nur und ausschließlich Sexualität. Aber er anerkennt die Bedeutung der Zärtlichen. Man kann viele Stellen im Evangelium finden, die gerade dies unterstreichen. Das Leben ist ein wunderbar vielschichtiges Kunstwerk. Der Glaube befreit von einer Angst vor dem Lebendigen. Der Glaube sagt Ja zum Brotessen und Weintrinken, zum Ernst des Denkens wie zum Lachen und zur Körperlichkeit unseres Daseins.

Es ist sehr gut, regelmäßig im Alten Testament zu lesen. Es ist sehr gut, immer und immer wieder das Liebeslied des Salomos zu lesen: „Siehe, meine Freundin, du bist schön! Siehe schön bist du! Deine Augen sind wie Taubenaugen hinter deinem Schleier. Dein Haar ist wie eine Herde Ziegen, die herabsteigen vom Gebirge Gilead. Deine Zähne sind wie eine Herde geschorener Schafe, die aus der Schwemme kommen (...) Deine Lippen sind wie eine scharlachfarbene Schnur, und dein Mund ist lieblich. Deine Schläfen sind hinter deinem Schleier wie eine Scheibe vom Granatapfel. Dein Hals ist wie der Turm Davids (...) Deine beiden Brüste sind wie junge Zwillinge von Gazellen, die unter den Lilien weiden.“ (Hohelied, 4,1-5).

Die Liebe zu Jesus ist die Liebe zum Leben. Herzlich grüßt

Ihr Daniel
K.B. / U.F.

AUS DER GEMEINDE

MENSCH WO BIST DU? 32. EVANGELISCHER KIRCHENTAG IN BREMEN 2009

100.000 Menschen, alle aus dem gleichen Grund in einer Stadt. Das ist Kirchentag. Alle zwei Jahre versetzt der Kirchentag eine deutsche Stadt in Ausnahmezustand.

Wir, die Leiterrunde des Stammes Graf Montfort Langenargen vom VCP, waren dabei. Wir waren Teil der 4.000 freiwilligen und ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, ohne die eine solche Großveranstaltung nicht funktionieren würde.

Helfereinsätze haben eine lange Tradition: Die Helfer, meist Pfadfinder, sind Einlasskontrolleure, Ordnungsdienstler, Parkplatzzeiger, Schilderhalter, Papphokkerfalter und vieles mehr. Zu erkennen sind sie an ihrem Helferhalstuch auf dem steht „Ich helfe.“

Wir kamen am 19. Mai um Mitternacht in der Hansestadt Bremen an. Das erste, was wir sahen, war ein voller Bahnhof. Und anschließend eine überfüllte Straßenbahn von innen. Fünf Tage lang wohnten wir in einem Gymnasium etwas außerhalb der Innenstadt.



Eingesetzt waren wir beim Eröffnungsgottesdienst als Kollektensammler und an

den übrigen Tagen in einem sehr noblen Konzerthaus, der Glocke. Dort kontrollierten wir Eintrittskarten, nahmen Rucksäcke und Jacken in der Garderobe entgegen oder standen vor Saaltüren und beantworteten Fragen.

Kirchentag erleben ist etwas ganz Besonderes. Diese vielen Menschen, die alle wegen dem Fest des Glaubens gekommen sind. Die Veranstaltungen des Kirchentages sind so vielfältig wie das religiöse und gesellschaftliche Leben: kleine Meditation oder große Open-Air-Bühne. Diskussionen über soziale, ethische und politische Themen. Fragen nach der Bewahrung der Schöpfung und der Würde des Menschen. Fragen zu Theologie und Spiritualität. Gottesdienste, Gebete und Bibelauslegungen.

Konzerte und Theater aller Richtungen. Vielfältig ist nicht nur das Programm. Selbst die Besucher könnten kaum unterschiedlicher sein. Menschen aus ganz Deutschland, Politiker, Jugendliche, alte Menschen, Familien, man findet fast jeden auf dem Kirchentag. Und das ist eines der schönsten Erlebnisse, die wir aus Bremen mitgebracht haben. Wir werden sicher nächstes Jahr in München beim 2. Ökumenischen Kirchentag und 2011 beim 33. Deutschen Kirchentag in Dresden dabei sein und würden uns natürlich sehr freuen, wenn wir auch ein paar bekannte Gesichter aus unserer Gemeinde in der Masse erkennen würden.
Ina Weiler; Elena Hestermann

PFINGSTLAGER 2009 IN BODMAN

In den Pfingstferien hat unser Stamm vom 29. Mai bis zum 2. Juni, zusammen mit 90 evangelischen Pfadfindern des VCP, das diesjährige Pfingstlager in Bodman-Ludwigshafen, auf einem Platz direkt am See, verbracht. Unter dem Motto „Kulturen“ konnten die Kinder und Jugendlichen sich in mehreren Workshops mit dem Thema auseinandersetzen.



Außerdem wurde wie immer viel gespielt, gesungen, entdeckt und gelacht. Wieder einmal haben wir ein tolles und erlebnisreiches Lager verbracht und trotz Plumpsklo sind wir uns einig: auf diesem Platz waren wir nicht das letzte Mal.
Ina Weiler; Elena Hestermann

JUNGSCHAR IN ERISKIRCH

Ab Herbst wird es ein neues Angebot für Kinder in unserer Gemeinde geben. Benny Hannalek wird eine Jungschargruppe beginnen, die sich an einem Nachmittag in der Woche treffen wird.

Jungschar – was ist das eigentlich?

- J - Jungen und Mädchen
- U - unter 13, aber mindestens 8 Jahre alt
- N - Neugierde erwünscht
- G - Gemeinschaft
- S - Spiele, Spaß und Singen von peppigen Liedern
- C - christlich
- H - hammerharte Geschichten
- A - Aktionen und Andachten
- R - Rasenspiele und andere verrückte Sachen

Interessenten wenden sich bitte an Benny Hannalek, Tel. 0 75 41/8 09 32 83 oder an unsere Pfarrer.

R.N.

PFARRER SEILEN SICH VOM KIRCHTURM AB: GEMEINDEFEST „UNTER DER LINDE“

Abseilen will gelernt sein – auch Pfarrer sollten die Technik beherrschen. Es kommt allerdings selten vor, dass ein Seelsorger am eigenen Kirchturm abwärts klettert. Solche Überraschungen und noch vieles mehr bot das Gemeindefest der evangelischen Kirche am Sonntag, den 21. Juni 2009, in Langenargen.



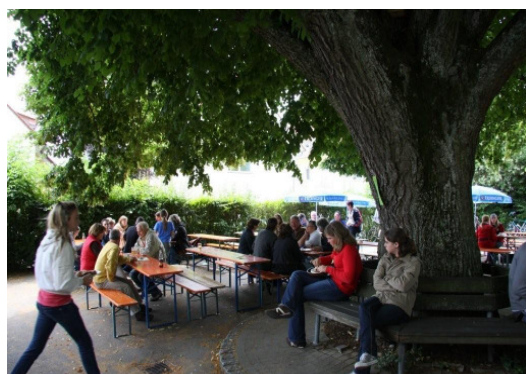
Pfarrer Ulrich Fentzloff und Pfarrerin Reinhild Neveling ließen sich die einmalige Chance nicht entgehen und seilten sich – wie übrigens viele andere kleine und große Festbesucher – aus rund 15 Metern Höhe am Kirchturm ab: Die Gäste klatschten begeistert, als die beiden Pfarrer direkt vom Himmel kommend, wieder festen Boden unter den Füßen hatten.



„Unter der Linde“ feierte die Gemeinde am Sonntag ein rundum gelungenes Fest mit einem flotten Rahmenprogramm, mit einem reichhaltig bestückten Flohmarkt und vielen kulinarischen Köstlichkeiten:



Herzhafte Dinnete kamen aus dem mobilen Backofen der Bäckerei Metzler, Festbraten von Cornelia Zünder aus dem Altenheim, Crepes von Monika Löffler und Hot Dogs von Hannes Köhle und David Schütz – die Speisekarte war ausgesprochen vielfältig und abwechslungsreich.



„Gott sie Dank“. Entgegen den Wettervorhersagen, verschiedener Donnerschläge und schwarzer Wolkenfronten ging das Gemeindefest ohne Regenschauer über die Bühne. Allein, die gar nicht nach Hause wollten, wurden Sonntagnacht durch einsetzenden Regen vom Pfarrhof getrieben.

Nach dem Festgottesdienst sorgte das Jugendblasorchester mit einem Platzkonzert für die musikalische Einstimmung



und die Pfadfinder der Gemeinde sorgten auf der Spielwiese für ein spannendes Kinderprogramm. Im Kindergarten ließen sich die Kleinen phantasievoll schminken.



Der Erlös des Gemeindefestes geht zu einem Drittel an den Verein „Philadelphia“, der in Großau, Siebenbürgen / Rumänien, eine Diakoniestation betreibt. Eine Gruppe aus der Gemeinde hat die Station vor einigen Wochen besucht und die Arbeit beim Gemeindefest vorgestellt. Die weiteren zwei Drittel dienen der Finanzierung des Kunstprojektes in der Kreuzkirche, Schlatt, und der Möblierung des Gemeindesaals in Langenargen.

Herzlicher Dank an alle Helfer und die zahlreichen Spenden.

Wolfgang Köhle; Uwe Blasberg

KINDERPOWERDAY IN DEN PFINGSTFERIEN

Am Morgen des 29. Mai rückten fünf Mitarbeiter des Evangelischen Jugendwerkes an, um das Gelände rund um die Kreuzkirche für die erwarteten Kinder zu gestalten. Unterstützt wurden sie von den Eriskircher Mitarbeitern. Da wurden die Low-ropes (Seile) zwischen den Bäumen gespannt, Spiele wurden vorbereitet, ...Nachmittags kamen dann die Kinder. Nach einer Aufwärmrunde mit Liedern und Spielen wurden sie als Detektive in den Ort geschickt.



Dort trafen sie auf einen Detektiv, der dringend auf Unterstützung angewiesen war. Er hatte heimlich von einem Vater den Auftrag erhalten, dessen wegelaufene Tochter zu suchen. Bei der Suche stießen noch ein paar Kinder zu den Detektiven. Als sie zur Kirche zurückkamen, fanden sie dort die vermisste Tochter. Zusammen wurde ein großes Abschlussfest mit Kuchen und Saft gefeiert.

Dabei wurde die Geschichte noch einmal so erzählt, wie sie im Neuen Testament steht. Wer wissen will, um welche Geschichte es sich handelt, der frage bei Nadia Pfitzner oder Benny Hannalek nach.

Mit folgendem Gedanken von Max Lucado wurden die Kinder nach Hause entlassen: „Wenn Gott einen Kühlschrank besäße, hinge dein Bild daran. Wenn er eine Brieftasche hätte, wäre dein Foto darin. In jedem Frühling schickt er die Blumen und jeden Morgen einen Sonnenaufgang.“

Wann immer du reden möchtest, hört er zu. Er kann überall im Universum leben, aber er hat sich dein Herz ausgesucht. Denk an das Weihnachtsgeschenk, das er dir in Bethlehem geschenkt hat, und vor allem an jenen Freitag auf Golgatha. Glaube es: Er ist verrückt nach dir.“
R.N.



OFFENER ABEND

Nach den Sommerferien, wenn der Herbst unsere Gemüter wieder in Besitz nehmen und wir einer gewissen Melancholie und Nachdenklichkeit gerne wieder Raum geben werden in unserem Leben, bieten wieder eine Reihe von OFFENEN ABENDEN an.

Keine Frage: Einmal mehr werden brisante Themen berührt. An der Geistigkeit der Abende ist uns sehr gelegen. So wird u.a. Dr. Göser über Schönheit und Geheimnis der fremden Kultur Afghanistans handeln. Die Schriftstellerin Antonie Schneider wird im Gespräch mit Pfarrer Fentzloff grundlegenden Fragen des Schreibens (auch der Frage nach der Notwendigkeit von Kultur für die Ausübung des Glaubens) nachgehen. Es wird ein Vortrag gegeben über den in Ludwigsburg geborenen Arzt und Schriftsteller Justinus Kerner (Referent Herr Drechsel), ein Vortrag über die unzerstörbare Sehnsucht nach Verklärung und die Bedeutung der Märchen (Frau Guggenmos). Die Reihe wird beschlossen mit Gedanken über die Ethik in der Postmoderne (Herr Müller-Bay).

Auch dürfen wir in diesem Zusammenhang hinweisen auf unser Adventskonzert: Am 29. November, dem ersten Advent, wird der ukrainische Pianist Kyrill Blaschkov im Rahmen einer kirchlichen Veranstaltung (Malerei von Dietlinde Stengelin, Gedichte von Pfarrer Fentzloff) zu hören sein.

Auf einen geistig spannenden und anspruchsvollen Herbst und frühen Winter freuen sich mit Ihnen die Veranstalter des OFFENEN ABENDS. Barbara Weiler, Andrej Ritter und Ulrich Fentzloff.
U.F.

WECHSEL IM FRAUENKREIS

Im Frauenkreis von Eriskirch ist eine Ära zu Ende gegangen. 30 Jahre hatte Else Hermann den Kreis geleitet und gestaltet. Seit Ende letzten Jahres hat nun Heidi Haberkorn den Stab übernommen und ein kleines Team um sich geschart. Für das leibliche Wohl und die Küche ist nach wie vor Elfi Dengel zuständig. Die Finanzen verwaltet Petra Barac.

Heidi Haberkorn selbst gestaltet den inhaltlichen Teil der Nachmittage. Mit einem offenen Ohr achtet sie darauf, welche Themen für den Kreis interessant sind. Die Teilnehmerinnen sollen neue Impulse erhalten und zum gemeinsamen Gespräch eingeladen werden. Glückwünsche zum Neuen Jahr, Erinnerungen an unsere Konfirmation, Muttertag - das habe ich von meiner Mutter, Wenn Gott mit Menschen Bilder malt,... Dies ist ein Ausschnitt der Themen dieses Jahres. Bei Kaffee und Kuchen können sie vertieft werden.

Schön, dass dieser schon so lange bestehende Kreis unserer Gemeinde eine Zukunft hat. Neue Teilnehmerinnen sind jederzeit herzlich willkommen. Man darf auch gerne zum Schnuppern kommen. Wir treffen uns in der Regel am zweiten Dienstag des Monats im Gemeindesaal der Kreuzkirche in Eriskirch um 14.30 Uhr.

Kontakt: Heidi Haberkorn
Tel. 0 75 41/80 96 22
R.N.

ÖKUMENE- AUSSCHUSS ERISKIRCH

Nach einer längeren Pause hat sich in Eriskirch der Ökumenausschuss neu formiert. Vertreter des evangelischen und katholischen Kirchengemeinderates und interessierte Gemeindeglieder treffen sich zweimal im Jahr. Ganz verschiedenes steht auf der Tagesordnung: Wir berichten einander, was die einzelnen Kirchengemeinden gerade bewegt. Die bestehenden ökumenischen Aktivitäten werden konstruktiv kritisch bedacht und begleitet. Neue Ideen, wie Ökumene in Eriskirch noch lebendiger werden könnte, finden hier Raum.

Manches bleibt eine Idee, manches rückt in den Bereich der Umsetzung. Geplant ist z.B. ein ökumenisches Portal im Internet, das über die Homepage der jeweiligen Gemeinde erreicht werden kann und in dem alle ökumenischen Angebote eingestellt werden sollen, aber auch die Angebote, die zwar evangelisch oder katholisch verantwortet werden, aber bewusst für alle offen stehen. Das sind z.B. die meisten Angebote im Kinder- und Jugendbereich. Der Gedanke dahinter ist, uns besser miteinander zu vernetzen und die bestehenden Angebote über die kirchlichen Veröffentlichungswege hinaus mehr Menschen zugänglich zu machen. Wir denken darüber nach, ob wir uns 2010 bei der Woche des Lebens beteiligen, ob es ein Friedensgebet im Herbst gibt,...

Wichtiger als alles Planen ist, dass wir hier einen Ort haben, wo wir miteinander immer wieder ins Gespräch kommen und uns in unseren jeweiligen Traditionen besser kennen lernen.

Ansprechpartner:
Pfarrerin Reinhild Neveling

BUCHBESPRECHUNG

HERBERT, Zbigniew
Im Vaterland der Mythen
Insel Taschenbuch 7,99 €

Dieses "Griechische Tagebuch" wurde von Z. Herbert während seiner ersten Griechenlandreise 1964 verfasst.

Unvergesslich schöne Gedichte, Prosatexte, Essays und Dialoge zum Thema Landschaft, griechische Kunst, Geschichte. Die Jahrtausend alten Mythen finden Gehör, es macht neugierig, die Mythologie als allumfassendes und wegweisendes Kapitel neu aufzurollen.

In diesem Insel-Taschenbuch lässt sich blättern zwischen Apollo, Akropolis, Minotaurus und Fragmenten einer griechischen Vase. Labyrinth am Meer und Höhle der Philosophen führen nach Heraklion und zurück zu Sokrates. Eine Spurensuche zu einer Zeit, als noch keine Pauschalreisenden auf der Suche nach Insider Tipps unterwegs waren...

Zbigniew Herbert wurde 1924 im Lemberg geboren. Er studierte Jura, Philosophie und Kunstgeschichte und veröffentlichte bereits 1956 Gedichte und Essays. Seitdem repräsentiert Herbert die Nachkriegsliteratur seines Landes und gilt als vielbeachteter Sprecher seiner Generation. Mit vielen Preisen ausgezeichnet lebt Zbigniew Herbert in Warschau.

I. J.

REIMEREI

Sollt ich mir mit Reimen
verdienen mein Brot,
müsst ich oft weinen,
so litte ich Not.

Denn fällt mir was ein,
wird's bestimmt kein Weltwunder sein.
Für simple Alltäglichkeiten nur,
gibt es vom Golde keine Spur.

So möchte ich für mich mitnichten
ohne Anerkennung dichten.
Ich habe meine Freude d´ran.
Wem´s nicht gefällt, der schau´s nicht an.
Ich reime so für mich am Rand.

Dabei ist es mir wohlbekannt;
mein Geist ist viel zu klein,
um ein klassischer Dichter zu sein.
Ich reime halt so für mich hin.
Mal hat es mehr, mal weniger Sinn.

Anneliese Greiter (1984)

GEMEINDEBEITRAG 2009

FÜR MEINE KIRCHENGEMEINDE HABE ICH ETWAS ÜBRIG

Viele ermöglichen mit ihren Kirchensteuern und Spenden unser kirchliches Leben. Mit Ihrem finanziellen Beitrag tragen Sie mit zur bunten Vielfalt in unserer Gemeinde bei. Dafür danken wir recht herzlich.

Bis 2007 haben wir alle, die nicht kirchensteuerpflichtig sind, um ein jährliches Kirchgeld gebeten. Das ist nun nicht mehr möglich. Und so wenden wir uns mit der Bitte um einen Gemeindebeitrag in erster Linie an die früheren Kirchgeldzahler. Der Gemeindebeitrag kommt unserer Gemeinde direkt und ohne alle Abzüge zugute. Da wir auf jede finanzielle Unterstützung angewiesen sind, bitten wir darüber hinaus alle, die die Arbeit ihrer Kirchengemeinde unterstützen wollen und können, um eine Spende.

Ob Sie 12 Euro (1 Euro pro Monat) geben oder 365 Euro (1 Euro pro Tag) - wir freuen uns über Spenden in jeder Höhe. Unsere Bankverbindung finden Sie im Impressum oder verwenden Sie die beiliegenden Überweisungsträger.

Damit Sie einen Eindruck bekommen, wofür wir das uns anvertraute Geld ausgeben, stellen wir hier beispielhaft einige Projekte und Arbeitszweige unserer Kirchengemeinde vor:

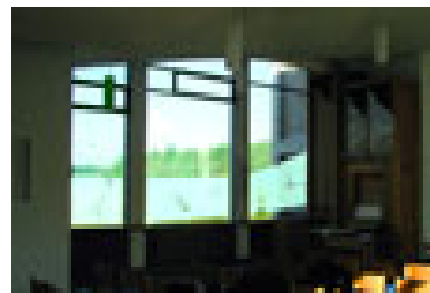
z.B. unsere Jugendarbeit ...

Wir stellen den Pfadfindern in Langenargen, der Jugendgruppe Cross'n'Hope und der Kindertheatergruppe in Eriskirch, der Kleinen Kirche und dem Kinderbibeltag unsere Räume zur Verfügung. Nun stehen benötigte Anschaffungen an: Ein weiteres Zelt für die Pfadfinder und die Jugendgruppe wünscht sich einen Beamer.



z.B. das Kunstprojekt in der Kreuzkirche von Eriskirch

Durch die großen Fenster unserer Kreuzkirche strömt viel Licht. Hell und offen zeigt sie der Kirchenraum. Allerdings sitzen die Gottesdienstbesucher wie auf dem Präsentierteller. Nun wollen wir die Fenster zur Ortsmitte hin mit einem Kunstfenster gestalten. Die Künstlerin Angelika Weingardt hat einen Entwurf vorgelegt, der unserem schlichten Kirchenraum entspricht. Wenn Sie uns helfen, kann dieser Entwurf bis zum nächsten Jahr realisiert werden.



z.B. die Kirchenmusik...

Jeden Sonntag tragen unsere Orgeln den Gesang der Gemeinde. Sie stimmen uns ein auf den Gottesdienst und sie geleiten uns mit ihrem Klang hinaus in unsere Welt. Orgeln brauchen Pflege. Vieles erledigen unsere Organisten selbst. Aber jährlich einmal ist eine Stimmung nötig und die Orgel in Langenargen braucht neue Tasten. Schön wäre es, wenn wir auch weiterhin Konzerte veranstalten und besondere musikalische Akzente setzen könnten.



z.B. Mobiliar...

Man geht wieder gerne in den Gemeindesaal in Langenargen. Hell und freundlich ist er geworden. Schön wäre es, wenn wir die alten ramponierten Tische und Stühle mit Ihrer Hilfe ersetzen könnten. Auch in Eriskirch werden neue Stühle für den Gottesdienstraum gebraucht. Im Laufe der Jahre sind so viele Stühle kaputt gegangen, dass wir die Kirche für große Gottesdienste nicht mehr voll bestuhlen können.



Unsere Bankverbindung finden Sie unten stehend oder verwenden Sie einfach den beiliegenden Überweisungsträger. Ab einem Betrag von 100 Euro erhalten Sie eine Spendenbescheinigung. Für geringere Beträge genügt der Kontoauszug zur Vorlage beim Finanzamt.

Wir danken Ihnen sehr für alle Unterstützung, sei sie finanziell, durch Mitdenken und Mitbeten oder durch tatkräftiges Anpacken!

Ev. Kirchenpflege Langenargen-Eriskirch
Sparkasse Bodensee
Konto Nr: 20 50 12 50
BLZ: 690 500 01
R.N.

KIRCHENNACHRICHTEN

NEUER DEKAN FÜR UNSEREN KIRCHENBEZIRK



Seit Juli 2009 ist die Stelle des Dekans für unseren Kirchenbezirk wieder besetzt: Dr. Friedrich Langsam, im Bild mit seiner Frau, hat die Aufgabe gemeinsam mit der Pfarrstelle Ravensburg Stadtkirche-Mitte übernommen.

Der neue Dekan wurde am Sonntag, den 12. Juli, im Rahmen eines Festgottesdienstes in der Evangelischen Stadtkirche Ravensburg in sein Amt eingesetzt. Wir wünschen Dekan Dr. Langsam Gottes Segen für seine vielfältigen Aufgaben.
K.B.

Es grüßt Sie herzlich der Redaktionskreis
Karin Blasberg
Inge Jäger
Ilse Klauke
Astrid Kühn-Ulrich
Margarete Vorndran
Ulrich Fentzloff

Sie finden uns auch unter
www.ev-kirche-langenargen.de

Gottesdienste der Evangelischen Kirchengemeinde Langenargen-Eriskirch

Sommer 2009

	Langenargen	Eriskirch
02.08. Ök. Gottesdienst Uferfest	10.15 Uhr	9.00 Uhr
09.08.	9.00 Uhr	10.15 Uhr Hl. Abendmahl
16.08.	10.15 Uhr	9.00 Uhr
23.08.	9.00 Uhr	10.15 Uhr
30.08.	10.15 Uhr	9.00 Uhr Kirchenkaffee

September bis Dezember 2009

06.09.	9.00 Uhr	10.15 Uhr Hl. Abendmahl
13.09.	10.15 Uhr Hl. Abendmahl	9.00 Uhr
20.09.	9.00 Uhr	10.15 Uhr
27.09.	10.15 Uhr	9.00 Uhr
04.10. Erntedank	10.15 Uhr	10.15 Uhr Familiengottesdienst mit Kleiner Kirche
11.10.	10.15 Uhr Hl. Abendmahl	9.00 Uhr
18.10.	9.00 Uhr	10.15 Uhr Hl. Abendmahl
25.10.	10.15 Uhr	9.00 Uhr Kirchenkaffee
01.11. Reformationsfest	9.00 Uhr	10.15 Uhr Hl. Abendmahl
08.11.	10.15 Uhr Hl. Abendmahl	9.00 Uhr 11.30 Uhr Kleine Kirche
15.11. Volkstrauertag	9.00 Uhr	9.00 Uhr Ök. Gottesdienst
18.11. Buß- und Bettag	19.30 Uhr	18.00 Uhr
22.11. Ewigkeitssonntag	10.15 Uhr	9.00 Uhr Kirchenkaffee
29.11. 1. Advent	9.00 Uhr	10.15 Uhr
06.12. 2. Advent	10.15 Uhr Hl. Abendmahl	9.00 Uhr
13.12. 3. Advent	9.00 Uhr	10.15 Uhr Hl. Abendmahl
	11.30 Uhr Kleine Kirche	
20.12. 4. Advent	10.15 Uhr	9.00 Uhr

Pfarrer Ulrich Fentzloff, Kirchstr. 11, 88085 Langenargen, Tel. 0 75 43/24 69, Fax. 0 75 43/91 26 83
Pfarrerin Reinhild Neveling, Veilchenweg 10, 88074 Meckenbeuren, Tel. 0 75 42/97 82 08,
Fax. 0 75 42/97 80 61

Vorsitzender des KGR: Reinhard Grözinger, Kiefernweg 20, 88085 Langenargen, Tel. 0 75 43/45 15

Kirchenpflegerin: Claudia Kögel, Untere Seestr. 60/2, 88085 Langenargen, Tel. 0 75 43/95 34 67

Öffnungszeiten des Pfarrbüros Kirchstr. 11, 88085 Langenargen, Di., Mi., Do., 8.30 – 12.00 Uhr

Konto-Nr. der Kirchenpflege: Sparkasse Bodensee 20 50 12 50 (BLZ 690 500 01)